

Die Anfänge Bayerns. Von Raetien und Noricum zur frühmittelalterlichen Baiuvaria, hg. von Hubert FEHR / Irmtraut HEITMEIER (Bayerische Landesgeschichte und europäische Regionalgeschichte 1) 2., um eine englische Übersetzung der Einleitung und ein Register erweiterte Aufl. [1. Aufl. 2012] St. Ottilien 2014, EOS Verl., 693 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-8306-7548-8, EUR 49. – Der Band, der auf eine Tagung in Benediktbeuern 2010 zurückgeht, will aus interdisziplinärer Perspektive den gegenwärtigen Stand der Forschung zur bairischen Frühgeschichte dokumentieren, in der gerade auch durch den Einsatz naturwissenschaftlicher Methoden in der letzten Zeit langjährige Gewissheiten ins Wanken gekommen sind. In den teils kontrovers geführten Diskussionen zeigt sich deutlich, dass wirklich überzeugende neue Ergebnisse nur in einem Zusammenspiel der Fächer erzielbar sind. Nach einem Blick auf die römische Kaiserzeit gibt Roland STEINACHER (S. 73–123) einen Forschungsüberblick zu den Fragen der frühma. Nationenbildung. – Jochen HABERSTROH, Der Fall Friedenhain-Přešovice – ein Beitrag zur Ethnogenese der Baiuwaren (S. 125–147, 9 Abb.), stellt die Aussagekraft von Keramikfunden zum Thema der Ethnogenese in Frage. – Auch moderne sprachwissenschaftliche Zugänge stoßen zwar weiter ins Dunkel vor als frühere Theorien, sind aber noch weit davon entfernt, es wirklich zu erhellen, wie Ludwig RÜBEKEIL, Der Name *Baiuvarii* und seine typologische Nachbarschaft (S. 149–162), zeigt. – Alheydis PLASSMANN, Zur *Origo*-Problematik unter besonderer Berücksichtigung der Baiern (S. 163–182), setzt sich kritisch mit Jan P. Niederkorn (vgl. DA 63, 624) auseinander, der hinter der seit dem 12. Jh. bezeugten Ursprungssage der Baiern eine frühma. Origo-Erzählung vermutet. – Britta KÄGLER, „Sage mir, wie du heißt ...“: Spätantik-frühmittelalterliche Eliten in den Schriftquellen am Beispiel der frühen Agilolfinger (S. 183–196), stützt sich im wesentlichen auf Carl I. Hammer (vgl. DA 65, 383 f.) und übernimmt seine Zweifel an einer Zugehörigkeit des ersten fassbaren Baiernherzogs Garibald zur agilolfingischen Familie. – Christa JOCHUM-GODGLÜCK, Walchensiedlungsnamen und ihre historische Aussagekraft (S. 197–217, 1 Abb.), beleuchtet Gebiete im Chiemgau und im Salzkammergut mit einer Häufung von Walchen-Namen und nähert sich einer Deutung mit Hilfe eines Vergleichs mit dem Rhein-Neckar-Raum. – Andreas SCHORR, Frühmittelalterliche Namen an Iller, Donau und Lech. Ihr Aussagewert für eine transdisziplinäre Kontinuitäts- und ‘Ethnogenese’-Diskussion (S. 219–243), bringt zahlreiche Beispiele aus Bayerisch Schwaben. – Brigitte HAAS-GEHARD, Unterhaching – Eine Grabgruppe der Zeit um 500 n. Chr. (S. 245–271, 6 Abb.), stellt die 2004 ausgegrabene Begräbnisstätte einer offenbar gesellschaftlich hochgestellten Gruppe vor, deren Beigaben zum Teil in Italien hergestellt sein dürften. – Arno RETTNER, Zur Aussagekraft archäologischer Quellen am Übergang von der Antike zum Frühmittelalter in Raetien (S. 273–309, 6 Abb.), stellt fest, dass man den Funden durchaus eine Einwanderung von außen in das römisch besiedelte Gebiet entnehmen kann; möglicherweise erlauben sie sogar die Bestimmung Augsburgs als Sitz der ersten bairischen Herzöge. – Dagegen argumentiert engagiert Hubert FEHR, Friedhöfe der frühen Merowingerzeit in Baiern – Belege für die Einwanderung der Baiuwaren und anderer germanischer Gruppen? (S. 311–336, 4 Abb.), dass